# Sinn und Bedeutung der Programmrevision SPS

Autor(en): **Oprecht, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-337109

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

38. JAHRGANG
APRIL
HEFT 4

ROTE REVUE

HANS OPRECHT

# Sinn und Bedeutung der Programmrevision SPS

Ende Juni findet in Winterthur der ordentliche Parteitag der SPS statt. Er wird zu den Nationalratswahlen des kommenden Herbstes die Plattform für die schweizerische Partei wie für die kantonalen Parteien festlegen. Den Standort der SPS in der Gegenwart und für die nächsten Zeiten wird das neue Programm der SPS bestimmen.

Der Parteitag ist durch die Beschlüsse des Parteivorstandes, der am Tage des Frühlingsanfangs, am 21. März, in Zürich zusammenkam, vorbereitet worden. Der Entwurf des neuen Parteiprogramms wurde dabei zuhanden der Parteisektionen durchberaten und bereinigt. Die Parteimitgliedschaft erhält damit Gelegenheit, rechtzeitig die Vorlage der Parteileitung zu diskutieren, ihre Meinung dazu zu bilden und allfällige Abänderungsanträge zu stellen. Wir möchten wünschen, daß die Diskussion in der Partei gründlich erfolgt im Bewußtsein dessen, was Sinn und Bedeutung der Revision des Programms der SPS für deren politische Tätigkeit in den nächsten Jahren sein wird.

Der Beschluß, das geltende Parteiprogramm zu überprüfen und zu revidieren, geht auf einen Parteitagsbeschluß des Jahres 1953 zurück. Erst vier Jahre später, im Herbst 1957, wurden die Revisionsarbeiten an die Hand genommen.

Warum hat die Parteileitung so lange gezögert?

Es ist unbestritten, daß das Prinzipienprogramm der SPS des Jahres 1935, ebenso das Aktionsprogramm «Die neue Schweiz» des Jahres 1943, in den Grundlagen überholt sind. Trotzdem: auch die Nationalratswahlen des Jahres 1955 boten keine Veranlassung dazu, die Revisionsarbeiten zu beschleunigen.

Die Sozialistische Internationale (SI) hatte 1951 an ihrem Kongreß in Frankfurt am Main ein Programm, das für alle angeschlossenen Parteien gilt, einstimmig zum Beschluß erhoben.

*Es ist das Internationale Programm des demokratischen Sozialismus.*

Damit wird in erster Linie und vor allem dem Bolschewismus gegenüber, das heißt gegen den staatskapitalistischen Kommunismus, wie er in der USSR wirtschaftlich, sozial und politisch realisiert wird, eindeutig klar und scharf Stellung genommen. Deswegen können die Landesparteien der Sozialistischen Internationale (SI) darauf verzichten, in der programmatischen Bestimmung ihres Standortes zu wiederholen, worin und weswegen der demokratische Sozialismus sich prinzipiell vom Kommunismus jeder Observanz unterscheidet. Nur solche politische Gegner der Sozialdemokratie, die ihr gegenüber immer schlechten Willens sind und es auch sein wollen, versuchen dennoch «Sozialismus» und «Kommunismus» in den selben Topf zu werfen, um ihr eigenes politisches Süpplein dabei besser garkochen zu können. Solches wird aber immer weniger nützen.

Das neue Programm der SPS wird diese hinterhältige Politik ihnen noch mehr vergällen.

Es ist kein Zufall, daß die österreichische, die deutsche und die italienische Sozialdemokratie fast gleichzeitig mit unserer schweizerischen Partei sich um ein neues Programm bemüht haben beziehungsweise noch daran arbeiten: Die Konsequenzen des Zweiten Weltkrieges in sozialer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht sind auch von der Sozialdemokratie in anderen Ländern zu ziehen.

In *Österreich* ist die Sozialdemokratische Partei neben der Österreichischen Volkspartei als deren Koalitionspartner seit Kriegsende ständig in der Regierung vertreten. Die Partei stellt seither auch ununterbrochen den Bundespräsidenten: Renner, Körner, zurzeit Schärf.

In *Deutschland* steht die SPD seit der Gründung der Deutschen Bundesrepublik ununterbrochen in Opposition zu der herrschenden CDU.

In *Italien* ist die PSDI bald Mitglied der Regierung, bald in Opposition zu ihr. Gegenwärtig macht sie eine schwere Krise durch: die Partei Nennis wirkt wie ein Magnet auf die PSDI, besonders auf deren linken Flügel.

Es besteht für uns kein Zweifel, daß überall in Europa, als Folge der Politik der USSR, die *Reaktion* sich stark fühlt. Sogar die Labourpartei spürt diese Konsequenz deutlich. Der «*Kommunist*» *Chruschtschew* politisiert lieber mit dem «*Republikaner*» *Eisenhower*, dessen eigene Haltung in der Politik der USA die Restauration — und damit die Reaktion — in der ganzen Welt immer deutlicher fördert, als mit dem Feind Nr. 1, mit der Sozialdemokratie.

Daß damit die Sozialdemokratie überall gezwungen ist, ihre Hefte zu revidieren und der gegebenen Situation in der Welt anzupassen, gilt prinzipiell für alle der SI angeschlossenen Parteien. Differenzierungen ergeben sich nur aus den besonderen nationalen Gegebenheiten.

Die Thesen der «*Critica Sociale*» in Rom zur Erneuerung des Sozialismus sind in dieser Beziehung geradezu typisch für die Lage der Sozialdemokratie, nicht nur für Italien!

Wegen der Spaltung der Welt in zwei Blöcke sind auch die Sozialdemokraten der einzelnen Länder außenpolitisch verschieden eingestellt.

In Skandinavien sind Norwegen und Dänemark zwar Mitglieder der NATO und damit amerikanisch orientiert. Die Arbeiterparteien dieser beiden Länder verfolgen aus nationalen Bindungen dessenungeachtet, militärisch mindestens, verschiedene Politik. Die schwedische Partei und die finnische Partei sind weder «amerikanisch» noch «russisch», müssen aber angesichts ihrer strategischen Lage vorsichtig zwischen Ost und West manövrieren.

*Hollands* «Partei der Arbeit» (sozialdemokratisch) dagegen ist eindeutig auf die NATO und damit die USA eingeschworen, während die *belgischen Sozialisten* und auch die *SFIO* in Frankreich trotz Spaak in dieser Beziehung größere Zurückhaltung üben.

*Labour* in England versucht, ähnlich wie *Nehru in Indien*, eine Neutralitätspolitik zwischen Ost und West zu betreiben, was beiden nicht leicht fällt und auch nicht immer gelingt.

*Die Lage der SPD* ist besonders schwierig. Ihre Spekulation mit der Politik «Vereinigung der beiden Deutschland» die gute Karte im nationalen Spiel zu besitzen, erweist sich immer eindeutiger, historisch gesehen, als unverzeihlicher Fauxpas!

So fällt es allen sozialdemokratischen Parteien schwer, *national* neue politische Ideen und Programme zu entwickeln. Daraus ergibt sich, auch nach den Thesen der «*Critica Sociale*», die Notwendigkeit, überall die Lage des Sozialismus theoretisch wie praktisch, prinzipiell wie taktisch, zu überprüfen!

«*Critica Sociale*» fragt darum: Was ist die Arbeiterklasse, gesellschaftlich gesehen? Wie steht sie zum Mittelstand? Wie zur Landwirtschaft? Wie zur Technokratie? Welche Bedeutung kommt neben dem wirtschaftlichen und sozialen, vor allem im geistigen und kulturellen Leben der Arbeiterbewegung zu? Welche Rolle spielt die Arbeiterschaft in der Wirtschaft und Gesellschaft zum Beispiel in den USA und in der USSR? Welche Position besitzen in der Wirtschaft und in den einzelnen Betrieben die Gewerkschaften?

Der Entwicklung der Wirtschaft in den USA, in der USSR, in China und deren sozialer und geistiger Einfluß auf die farbigen Völker in Asien und Afrika spielt bei der Lösung der erwähnten Probleme eine entscheidende Rolle: damit aber auch der Kampf um die politische Macht in den einzelnen Ländern.

Von all diesen Voraussetzungen ausgehend, hat die schweizerische Partei die Revision ihres Programms und dessen neue Formulierung und Konkretisierung zu diskutieren begonnen und anhand genommen. Sie konnte sich

dabei leider nicht auf eine «*Grundwelle für ein neues Parteiprogramm*» in der Partei stützen: Große Vorarbeiten wurden zwar seit Jahren durch Spezialkommissionen geleistet, deren Wirken allerdings in der Öffentlichkeit wenig bekannt und bemerkbar war: so von der Militärkommission, von der Europakommission, so von der Wirtschafts- und der Kulturkommission der SPS. In der Parteimitgliedschaft herrschte unbeschadet vom Parteiprogramm der Vorkriegszeit die praktische politische Tätigkeit vor.

Der Entwurf des neuen Parteiprogramms ist «teamwork». Das hat bedingt, daß das Programm vorläufig nicht «wie aus einem Guß» geschaffen erscheint. Das ist zurzeit auch nicht notwendig. Erst nach den Beschlüssen des kommenden Parteitages in Winterthur kann das Programm formal und redaktionell definitiv bereinigt werden.

Das neue Programm der SPS ist von durchaus pragmatischer Haltung. Es läßt dabei keine Zweideutigkeiten zu in bezug auf die Stellung der Partei zu den Kommunisten, zur Landesverteidigung, zur Wirtschafts- und Kulturpolitik.

Es übernimmt das humanistische Gedankengut des Liberalismus. Es schließt an frühere Programme der SPS an, die durch die Namen *Steck* und *Lang* charakterisiert werden.

Das Programm vertritt außenpolitisch den Anschluß der Schweiz an die Vereinten Nationen (UNO), militärisch die Auffassung, daß die konventionelle Bewaffnung der Armee durchaus genüge, ihre Aufgaben zu erfüllen; verlangt, daß Militärpolitik und Sozialpolitik finanziell gleichrangig behandelt werden müssen, weil beide zur Landesverteidigung gleich notwendig seien. In der Wirtschaftspolitik wird der Vollbeschäftigung unter Ablehnung der Inflation wie Deflation immer und überall das Primat zuerkannt.

Für die Sozialdemokratische Partei der Schweiz ist es eine wichtige Erkenntnis, deren Sinn und Bedeutung von niemandem verkannt werden sollte und dürfte, daß neben dem wirtschaftlichen und sozialen das geistige und kulturelle Leben von ebenso großer Wichtigkeit für die politische und gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes ist.

Damit weisen die Ideen der Sozialdemokratie mehr denn je den Weg zu neuem Denken und Handeln. Forderungen der Sozialdemokraten, die früher scharf bekämpft wurden, sind Allgemeingut des Volkes geworden.

Der Charakter der herrschenden Wirtschaftsordnung hat sich allmählich gewandelt. Die moderne Gesellschaft befindet sich im Übergang: vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die Sozialdemokratische Partei ist zur Volkspartei geworden.

Ihr neues Programm ist Ausdruck dieser neuen Lage.